

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Interate, welche bei den bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und complicirte Inserate mit entsprechendem Ausschlag. — Eingefandt, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Nr. 76.

Sonnabend, den 29. Juni 1889.

55. Jahrgang.

Die Wurzeln der Sozialdemokratie.

Nach den großen sozialreformatorischen Gesetzen, welche im Deutschen Reich zu Gunsten erkrankter, verunglückter und altersschwacher Arbeiter eingeführt wurden, darf man mit vollem Rechte und mit guten Gründen die Frage aufwerfen: Wo liegen denn eigentlich die Wurzeln der Sozialdemokratie? Sind unsere Verhältnisse wirklich so schlecht, daß der Lohnarbeiter und geringer dotirte Gehaltarbeiter kein Auskommen in seinen gefunden und keine Stütze in seinen kranken und alten Tagen hat, oder bestehen die Wurzeln der Sozialdemokratie lediglich in der sozialistischen Agitation? Es ist da angeht die große Aufbesserungen der Lage der deutschen Arbeiter durch die Gesetze der Kranken-, Unfall- und Alters-Versicherung wohl keine einseitige Behauptung, so sagen, daß die Wurzeln der Sozialdemokratie für ehrliche Leute nicht mehr in schreienden Nothständen, wie sie gar nicht vorhanden sind, sondern vorwiegend in der sozialistischen Agitation gesucht werden müssen. Wir wollen dabei ganz unumwunden zugeben, daß, wie in allen anderen Berufskreisen auch in denjenigen der Lohnarbeiter und geringer dotirten privaten Angestellten die Klagen nicht verschwinden werden, aber deshalb wird doch ein ruhig urtheilender Mann kein Sozialdemokrat, kein Revolutionär. Das unruhige, sozialrevolutionäre Element, welches den Staat kommunistisch umwälzen will, wird in die betreffenden Kreise ganz allein nur durch sozialdemokratische Agitation gebracht, welche in wirtschaftlicher, sozialer, politischer und selbst auch in religiöser Hinsicht gegen alles Bestehende hegt und so in weiten Kreisen die Wahnvorstellung erweckt, daß durch einen allgemeinen Umsturz alle Uebel auf dieser Welt mit einem Schläge beseitigt werden könnten. Sind also danach zweifellos in der sozialdemokratischen Agitation die immer wieder neumachenden Wurzeln der Sozialdemokratie zu suchen, so erhebt daraus, daß der Staat und die Gesellschaft das Recht haben, sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der sozialistischen Wühlerei zu wehren. In Deutschland ist nun durch das Sozialistengesetz der sozialdemokratischen Agitation der Boden bedeutend abgegraben worden, sozialistische Schmähe- und Hefschriften dürfen im Deutschen Reich nicht mehr verbreitet, agitatorische Versammlungen der Sozialdemokraten nicht mehr abgehalten werden. Aber dennoch rührt sich die sozialdemokratische Agitation in Deutschland im Verborgenen ganz munter, wie die bei den Reichstagswahlen abgegebenen sozialistischen Stimmen beweisen. Woher kommen nun aber die im Verborgenen wirkenden Mittel der sozialistischen Agitation, also die sozialistischen Zeitungen und Flugblätter nach Deutschland? In Deutschland mag ein Buchdrucker dieselben nicht oder doch so gut wie gar nicht zu drucken, also müssen die sozialistischen Zeitungen und Flugblätter im Auslande gedruckt werden, und thatsächlich werden sozialistische Blätter, wie „Die Arbeiterstimme“, „Der Sozialdemokrat“ und „Der rothe Teufel“ auch in der Schweiz und England gedruckt und von dort aus auf allerlei Umwegen nach Deutschland eingeschmuggelt. Wenn man bedenkt, daß in diesen Hefschriften gegen den deutschen Kaiser, die deutschen Fürsten und Minister in der maßlosesten Weise gehetzt wird, und wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß schließlich auch dem sehr nachsichtigen schweizerischen Bundesrath der Inhalt der genannten sozialdemokratischen Blätter zu bunt wurde, so daß er gegen eins der betreffenden Pressorgane, „Den rothen Teufel“, einschritt, so muß es als sehr berechtigt erscheinen, wenn die deutsche Reichsregierung sich mit allen Mitteln gegen diese Auswüchse der Sozialdemokratie wehrt.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Kirchenvorstandes ist beschlossen

worden, durch Zukauf von 90 □ Ruthen den hiesigen Friedhof zu vergrößern. Diese Vergrößerung findet nach dem Bahnhöfchen zu bergseitig statt, daß das neben dem alten und neuen Friedhof gelegene Areal mit einbezogen wird, wodurch die gesammte Fläche eine mehr quadratische Form erhält.

— 28. Juni. Raum sind die schönen Tage des vaterländischen Jubelfestes veranlaßt, so rührt man sich schon allwärts zur Abhaltung der in den Hochsommer fallenden Schützenfeste, und Vorkehrungen und Vorbereitungen zum Genuße der in Aussicht stehenden Sommerferien werden getroffen. Möchte man bei der jedenfalls höchst angenehmen Vorempfindung derselben doch Derer nicht vergessen, die nicht in der glücklichen Lage sind, sich selbstständig in der Ferienzeit etwas zu gut zu thun, aber doch einer Aufreißung und Kräftigung dringend bedürfen. In den großen Städten sammelt man deshalb für die „Ferienkolonien“ oder „Sommerpflegen“, wie man sie neuerdings benannt hat, wir begnügen uns mit einer für blutarme, schwächliche Kinder bestimmten Milchkur — sobald selbstverständlich die Mittel vorhanden sind. Zwar sind zu dem beregten Zwecke schon freundliche Gaben eingegangen, aber ohne weitere Zusätze würde die Wohltat der Kur nur einer geringeren Anzahl von Kindern zu theil werden können. Es genügt wohl dieser Hinweis, um unserer Sommerpflege die Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— Bekanntlich besteht der Volksglaube, daß Regen am Siebenschläfertage (27. Juni) anzeige, es werde sieben Wochen hindurch mehr oder weniger Regen fallen. Die betreffende Wetterregel ist jedoch, wie Dr. Drechsler schon vor mehreren Jahren einmal nachwies, nicht wörtlich aufzufassen, d. h. nicht gerade der 27. Juni, sondern die Tage gegen Ende Juni hat man in Betracht zu nehmen und es bedeutet die Regel: Wenn gegen Ende Juni regnerisches Wetter vorherrscht, so währt dasselbe gewöhnlich mehrere Wochen. Dies gründet sich auf den Gang der Windrichtungen und die damit in den Gemittermonaten Juli und August zusammenstimmenden elektrischen Vorkommnisse. Wie auf dem Festlande die Flüsse, so sind in der Atmosphäre die Luftströme. Diese Ströme ändern zwar die Lage ihrer Betten, aber nicht selten bleibt eine angenommene Lage mehrere Wochen unverändert. Das letztere findet statt, wenn der Aequatorialstrom, der feuchte Südwestwind, gegen Ende Juni vorherrschend wird; denn von dieser Zeit an ziehen die erhitzten von uns nordöstlich liegenden Ebenen die Luft auch aus Südwesten mächtig an sich heran und befestigen die Herrschaft des Südwestwindes. Diese Strömung verursacht immer wiederkehrenden Regenfall. Die durch fortgesetzte Verdunstung stets erneute Entstehung von Gewitterwolken vermehrt diesen Regenfall, bis die Gewittermonate Juli und August vorüber sind. Wohl mögen in früherer Zeit diese meteorologischen Vorgänge bemerkt und, da dieselben störend auf die Landwirtschaft einwirkten, angemerkt worden sein. Nun war es damals Gebrauch, bestimmte Tage im Jahre nicht mit Zahl- und Monatsnamen, sondern mit den ihnen zugehörigen Heiligen-Namen anzuzeigen. Der langanhaltende Regen war unerklärlich, und so verband man das Unerklärliche mit dem Tage, welcher an Wunderbares erinnert, mit dem Siebenschläfertage. — Um zu beurtheilen, ob ein Monat „regnerisch“ oder „nichtregnerisch“ sei, ist es erforderlich, die mittlere Zahl der Regentage desselben zu kennen und diese ist nach den 50jährigen Beobachtungen für den Monat Juli: 16 und für August 15 Tage.

— **Glashütte.** Durch eine vom Wagen fallende Senfe wurde am Johannistage ein hier dienendes Mädchen am rechten Arme verwundet, indem die Senfe den Arm ein großes Stück aufschlitzte. Die Wundung ist, weil Fleischwunde, nicht gefährlich, doch trat immerhin harter Blutverlust ein.

— Wie bereits im vergangenen Jahre, können

auch dies Jahr die hiesigen Landwirthe nur schwer oder gar keine Arbeiter bekommen, besonders fehlt es an Arbeiterinnen. Die Arbeitgebenden erhielten gewöhnlich die charakteristische Antwort: „Mühte mir einfallen, mich bei dieser Hitze aufs Feld zu stellen, da gehe ich lieber in die Fabrik.“ Einer Erklärung bedarf diese Antwort wohl kaum.

Glashütte. Im Auftrage des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums unternahm Professor Arnold aus Dresden in Gemeinschaft mit dem Kirchenvorstande Ende Mai d. J. eine Besichtigung der hiesigen Kirche behufs Berichterstattung an das Ministerium. Daraufhin hat nun das evangelische Landesconsistorium durch die königl. Kircheninspektion zu Dippoldiswalde eine Verfügung an den dasigen Kirchenvorstand gelangen lassen, worin derselbe aufgefordert wird, einen Architekten zu beauftragen, der auf Grund der Arnold'schen Vorlage, welche die Erneuerung des Gotteshauses mit einer Summe von 20,000 M. beziffert, einen speziellen Kostenanschlag über fraglichen Bau ausarbeiten soll, worauf dann der Kirchenvorstand in weitere Berathung treten wird.

* **Döbra bei Liebstadt.** Am Mittwoch Vormittag, den 26. Juni, hat sich, mutmaßlich in einem Anfall von Schwermuth, der hiesige 58 Jahre alte Gutsbesitzer Friedrich Julius Kaiser durch Erschießen selbst getödtet. Der Unglückliche war seit Jahresfrist leidend und auf der linken Seite infolge eines erlittenen Schlaganfalles gelähmt.

Preßschendorf. Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags von 1/3 Uhr an, findet hier das Missionsfest des Zweigvereins Dippoldiswalde und Umgegend statt. Wir kommen noch einmal auf diese Festfeier zurück. Soviel wir bis jetzt erfahren, wird Herr Missionar Handmann aus Leipzig, welcher 25 Jahre auf dem Gebiete unserer Leipziger Mission in Ostindien gearbeitet hat, in der nach dem Gottesdienst abzuhaltenden Nachversammlung den Bericht erstatten, der gewiß allen Missionsfreunden und Festtheilnehmern von ganz besonderem Interesse sein wird.

Dresden. Das Gesamtministerium spricht mittelst Verordnung vom 26. Juni die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig auf die Dauer eines Jahres aus.

— Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen, dessen Vorstand der Geh. Regierungsrath von Boffe ist, veranstaltet für die Zeit von Freitag, den 5. Juli, bis Sonntag, den 7. Juli im Orangeriegebäude in der Herzogin Garten zu Dresden-Alstadt eine Beerenobstausstellung.

— Auf der Theilstrecke Schwarzenberg-Grünstädt der normalspurigen Eisenbahn Annaberg-Schwarzenberg und auf der schmalspurigen Sekundäreisenbahn Grünstädt-Oberittersgrün wird der Betrieb am 1. Juli eröffnet werden.

— Der Bahnbau Brand-Oberlangenhau-Großhartmannsdorf hat am 27. Juni von der Haltestelle Berthelsdorf aus begonnen. Der Bahnbau bis Brand ist vertragsmäßig bis 1. November d. J., derjenige der Gesamtlinie bis 1. Mai 1890 zu vollenden.

— Wie mitgetheilt wird, sollen die Hornisten bei der Infanterie, den Schützen und Jägern, sowie der Fußartillerie eine neue Probe von Signalhörnern erhalten. Dieselben sollen genau wie die in Preußen geführten sein und anstatt an einer Schnur am Riemen getragen werden.

— Der seit 13 Jahren bestehende Militär-Lebensversicherungs-Verein Sachsens hatte ebenfalls im verfloffenen Geschäftsjahre (1888) eine recht erfreuliche Steigerung seines Umfanges zu verzeichnen. Er wuchs um 2503 Mitglieder (Rameraden des sächsischen Militärvereinsbundes) mit 576,270 M. Versicherungskapital. Es sind z. B. versichert: 1. bei der Lebensversicherung 2454 Mitglieder mit 2,018,163 Mark, 2. bei der Aussteuerversicherung 713 Mitglieder